

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) und u. Berlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gelaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gelaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 76

Dienstag, den 1. Juli 1930

34. Jahrgang



Was bedeutet uns die Rheinlanddräumung?

Wir freuen uns, unseren Lesern diesen Aufsatz vorlegen zu können. Er stammt aus der Feder des Mannes, der vor hundert Jahren und belgischen Kriegsgerichten während der Befreiungszeit mit größtem Geschick die Verteidigung vieler deutscher übernommen hatte und in zahlreichen Fällen ein milderes oder freisprechendes Urteil erzielt hat.

Die Schriftst.

Von Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm-Essen.

Die Rheinlanddräumung ist ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes, der Ab- einer gewaltigen Antriebsperiode, die man mit Recht "Krieg nach dem Kriege" nennen könnte, der Beginn einer Epoche, von der wir Frieden und neuen Wiederaufstieg erwarten. Unsere Zeit lebt so schnell, und nur wenigen ist es vergangen, die großen Linien des Zeitgeschehens zu überblicken, in der Zeitgenossen mitten hineingestellt sind.

Die Rheinlande sind seit dem Leben der Völker. Aber die Rheinlande, solch ganz großer Festtag ist die Rheinland- für die deutsche Nation. Ein Sonntag für das ganze Volk, an dem wir alles Trennende vergessen sollten, an alle Deutschen sich die Hand reichen sollten in der einigen Freude, daß uns trotz eines Zusammenbruchs ohne gleich- der deutsche Rhein und die junge deutsche Einheit erhalten, daß das Wort Bismarcks seine Feuerprobe bestan-

Am 23. November 1923 kündete Poincaré in seiner be- Kammerrede über das Rheinland triumphierend an, die Stunde gekommen zu sein, wo das pessimistische Bismarcks über das baldige Ende seines Werkes in Ge- gehen würde. Wenn wir heute zurückblicken auf die von November 1923, da alles zusammenbrechen schien, da die Rheinlande Separatismus mit fremder Hilfe die Rathhäuser von Pfalz bis nach Duisburg erobert hatte, dann vermögen wir kaum zu fassen, daß trotz allem, was uns zutraf, die Rheinlande gerettet wurden.

Wie war es ein Wunder. Aber heute können wir, wenn wir die Gefahren übersehen, vor denen wir gestanden haben, in dankbarer Freude fest stehen: Der Rhein blieb uns. Die deutsche Einheit ist eine Gemein- der Seelen, die mit Gewalt nicht zer- ren werden kann. Das stellt auch Tacitus in seinem über den Frieden fest.

Die Geschichte der Nachkriegskämpfe im Westen des Reichs, "Kampf um den Rhein", waren, ist noch nicht end- geschrieben. Aber immer deutlicher hebt sich das Bild ab: einer der ernstesten Etappen des tausendjährigen Kampfs um den Rhein erlebt, den die deutsche Nation seit Generationen zu bestehen gehabt hat.

Reber die betäubt... kessischen Punkten, noch in der amt- lichen Kriegszustimmung vom 10. Januar 1917, die die Grundlage für den Eintritt in den Krieg war, war die... von einer Befreiung des Saargebietes, über der Rhein- ande.

Im Vertrauen darauf, daß ein Frieden auf Grund der Bil- ligen Punkte und der vorgenannten Kriegszustimmung, die die Hand, abgeschlossen werden würde, legte das deutsche Volk die Waffen nieder. Aber schon am 29. November 1918, als man sich anschickte, nach Europa zu dem in Paris begin- nenden Friedenskongress zu fahren, überreichte ihm der

Die Einzelheiten dieses sp. anenden Kampfes um den Rhein sind Stof. Dr. Grimm in seinem forden in der Panatlischen erschienenen Buch: "Vom Ruhrkrieg zur Rhein- dräumung". - Erinnerungen eines deutschen Verteidigers vor den belgischen Kriegsgerichten. Preis kart. 4.50 Mark.



Der Dom zu Mainz.

französische Vorkämpfer Jungerand in Washington eine amtliche französische Note, die nunmehr das französische Programm für die Friedenskonferenz unterhält: Verminderung und Zerstückelung des deutschen Reiches, Förderung und Begünstigung aller föderalistischen Bestrebungen in Deutschland.

Am 28. November 1918 übergab Koch die erste seiner berühmten Notizen dem sich bildenden Büro des Friedenskongress. Darin forderte er, daß der Rhein die Grenze Deutschlands werde. Die sechs Millionen Deutsche, die auf dem linken Rheinufer wohnten, sollten dem französischen Völkerrecht einverleibt werden.



Der Dom zu Speyer.

werden, um eine "schwere Streitmacht gegen das Reichdeutschland zu bilden". Ein Kampf um den rheinischen Pufferstaat von Frankreichs Gnaden begann. Louchet, einer der ersten Vertreter des französischen Wirtschaftsimperialismus, verlangte schon im Frühjahr 1919 die Befreiung des Ruhrgebietes "um der Sicherheit Frankreichs" willen.

Die französische Politik ist von jeher Meisterin der Camouflage gewesen, d. h. der Kunst, die wahren Ziele der Politik hinter harmlosen Schlagwörtern zu verbergen. Wie Ludwig XIV. die Reunionskammer schuf, um den Raub elbischer Städte mit einem Schein formalen Rechts zu be- gründen, so erfand man jetzt die Schlagwörter von der "Sicher- heit" Frankreichs, von den "Garantien" und "Sanktionen" und später unter Poincaré von den "produktiven Pfändern". Als der Plan Clemenceaus, die sofortige Bildung des rheinischen Pufferstaates, scheiterte, versuchte man dieses Ziel auf lange Sicht doch schließlich noch auf zwei- fache Weise zu erreichen: einmal durch die langandauernde Befreiung der Rheinlande, sodann durch die Häufung un- erfüllbarer Klauseln im Versailler Vertrag.

Durch die langandauernde Befreiung sollte sich die Bevölke- rung der befreiten Gebiete allmählich an die fremde Herrschaft gewöhnen. Diesem Zweck diente eine intensive Kulturpropaganda. Alle Mittel der friedlichen Durchdringung wurden angewandt. Man entdeckte, daß die Rheinländer eigentlich "Franken" seien, "Rheinfranken", die zur französischen Kulturgemeinschaft ge- hörten. Hier kam es um die Seele des rheinischen Volkes begann. Barres hielt seine berühmten Straßburger Vorträge über den Rheingenius. Dazu kam der vorbrüllende Wirtschaftsimperialismus. Diese annexionspolitische Politik führte nach dem Emporkommen Poincarés mit logischer Notwendig- keit zum Ruhrbruch.

Gegen das Unrecht der Ruhrbesetzungen erhob sich das ganze deutsche Volk. Als in Mainz das Material des französischen Kriegsgerichts gegen die Gehorsamsverweigerung der In- dustriellen unter dem tausendfachen jubelnden Geänge: "Es braust ein Ruf wie Donnerhall — zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein" verhallte wurde, da wurde auch das Herrschende offenbar, welche gewaltige Widerstandskraft in diesem jahrelangen, geknechteten und unterdrückten Volke lebte.

Der Rhein stand auf.

Von Mainz bis Koblenz, von Bonn bis Köln, von Düsseldorf bis Dortmund, in der Pfalz und im Moselland, überall herrschte ein Wille: Wir leisten Widerstand, Wider- stand ohne Waffen, mag kommen, was da kom- men mag.

Es scheint ja nun einmal deutsches Schicksal zu sein, daß eine jede Generation ihren eigenen Kampf um den Rhein zu führen habe. Der Kampf, der uns in den Jahren 1918—1924 beschieden war, war besonders schwer. Nur wenige Deutsche wissen, wie ernst dieser Kampf und wie groß die Gefahr war, daß wir den Rhein in den Jahren 1919 und 1923 verloren. Der Ruhrkrieg brachte den Höhepunkt dieses gewaltigen Ringens und zugleich die Entscheidung, die sich in dem Londoner Abkommen und den späteren Vereinbarungen, zuletzt vom Haag, auswirkte.

Dieses Ringen um den Rhein wurde zu einem deutschen Sieg, einem Sieg ohne Waffen.

„Le Rhin victoire allemande“, zu Deutsch: „Der Rhein ein deutscher Sieg“, so lautet ein Buch des französischen Presse- chefs der Rheinarmee, Blat-Majel, der auf gegnerischer Seite diesen ganzen Kampf mitgemacht hat und nun resigniert das Fazit zieht: „Diesen Kampf hat Deutschland gewonnen.“ Wir aber wollen heute rückschauend die Bedeutung der Stunde erkennen: Es ging um den Rhein, und der Rhein blieb deutsch. Aus dieser Erkenntnis wollen wir Mut schöpfen für die Zeit, die vor uns liegt, und die sicher neue Schwierig- keiten birgt. Aber wir wissen, es geht voran. Diese Weis- stunde soll nicht in Hoff- und der Bitterkeit gehöhen, sondern der einigenden Freude des ganzen deutschen Volkes. Dann wird

und die Feier der Rheinlandbefreiung zu einer Quelle der Kraft und der Heilung für Staat und Nation.

In der Stunde der Freude wollen wir die Opfer nicht vergessen, die dieser Kampf gekostet hat und die von allen Teilen des Volkes gebracht worden sind, besonders in den besetzten Gebieten, die die Lasten der Besetzung getragen haben um des ganzen Deutschlands willen. Noch ist mächtig das Saargebiet unter fremder Verwaltung. Aber wir wissen, daß die treudeutsche Bevölkerung an der Saar ausharren wird, bis auch ihr die Stunde der Befreiung geschlagen haben wird.

Darum bedeutet uns die Rheinlandbefreiung einen Tag der Freude und nationaler Selbstbestimmung, die, frei von Hass oder Chauvinismus, doch mit Stolz und Zuversicht den Blick vorwärts richtet in dem festen Glauben an eine bessere Zukunft.

Die Befreiung vollendet

Anlässlich der Befreiung der Rheinlande erlassen Reichspräsident, Reichkanzler und die gesamte Reichsregierung folgenden

Aufruf:

Nach langen Jahren der Drangsal und des Hassens ist heute die Forderung aller Deutschen erfüllt: Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen. Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Leidensweg, den die rheinische Bevölkerung aufrecht gehalten hat, ist nun glücklich zu Ende.

Der Tag der Befreiung soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Gedenken gebührt heute denen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands geblieben sind, die ihr Leben gaben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden. Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungszeit seelisch und körperlich für Deutschland geduldet haben, und die werden wir bei vielen Tausenden gedenken, die wegen ihrer Treue zu Vaterland und beschworener Pflicht durch fremde Willkür von Haus und Hof vertrieben wurden. Ihnen allen schulden wir unaussprechlichen Dank! Wir wollen ihn abzahlen durch das Versprechen, uns aller gebrachten Opfer durch Dienst an Volk und Vaterland würdig zu erweisen. Noch hatten unsere

Brüder im Saargebiet

der Mäcker zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gelübde, alles daran zu setzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie stolz ihr Deutschtum bewahrt haben und daß sie ihre Mäcker zum Mutterlande nicht mit Bindungen erlaßt wissen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprechen.

Über dem politischen und wirtschaftlichen Leben unserer Völker hängen immer noch schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag Anlaß freudiger Zuversicht. Ein Volk, das, ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrängnis sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik auch in bitterer Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht in die Zukunft entgegenzugehen.

Durch Jahre schwerer Leiden, durch Übernahme drückender Lasten haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wieder gewonnen; für unser Vaterland Glück und Zukunft wollen wir sie in freiem Zusammengehen erhalten. Das Gelübde in dieser feierlichen Stunde sei Einigkeit! Einig wollen wir sein in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichen Wegen nach Jahren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schwur: Deutschland, Deutschland über alles!

Die Befreiungsfeiern. Großer Jubel der Bevölkerung.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag fanden überall im besetzten Gebiet große Befreiungsfeiern statt. In Mainz, Wiesbaden, Worms, Speyer, Kehl und an vielen anderen Orten des besetzten Gebietes strömten viele Tausende zusammen, um die endliche Befreiung vom Joch der Besetzung festlich zu begehen.

Ministerpräsident Brauns Dank.

Auf der mitternächtlichen Befreiungsfeier in Wiesbaden hielt nach der Ansprache des Wiesbadener Oberbürgermeisters der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns folgende Rede:

Zur Zeit steht uns allen nicht der Sinn nach lauter Feiern, aber in dieser denkwürdigen Stunde, da für die Hauptstadt Wiesbaden und ihr herrliches nassauisches Land eine mehr als elfjährige Besetzung zu Ende geht, hat die Begeisterung und Freude, die Ihrer aller Herzen erfüllt, ihr Recht. Ich bin gewiß, daß die Friedensfreunde ganz Europas unsere Freude mit uns teilen und mit uns hoffen, daß Methoden für immer ihren Abschluß fanden, die ein Hemmschuh für den europäischen Frieden waren. Freilich, ein Vermutungstropfen fällt in unseren Freudenbecher. Ein Stachel bleibt zurück:

unsere Volksgenossen an der Saar

Können noch nicht mit uns feiern. In nationaler Verbundenheit senden wir ihnen brüderliche Grüße. Sie sind gerade jetzt ebenso wie wir in allen Orten des Saargebietes versammelt, um erneut ihre Treue zum deutschen Vaterland zu bekunden. Wir hoffen, daß bald auch in Saarbrücken in einer mitternächtlichen Befreiungsstunde die Freudenfeuer brennen und auch unsere deutschen Brüder an der Saar ihrer Freude über die Wiedervereinigung mit dem Vaterland Ausdruck geben können.

Ich habe in dieser Stunde eine Bitte: Heute eint Sie alle die Begeisterung. Die gemeinsam ertragene Not und die

heutige gemeinsame Freude haben hier im besetzten Gebiet die bedauerlich hohen Schranken niedergelegt, die in unserem Vaterland selber Menschen verschiedener politischer Meinung und verschiedener Weltanschauung oft zu trennen pflegen. Nehmen Sie aus den vergangenen Jahren und aus dieser feierlichen Stunde dieses Gefühl der Verbundenheit, nehmen Sie die Achtung vor der ehrlichen Überzeugung anderer mit in den Alltag der mühevollen Kleinarbeit. Möge das besetzte Gebiet auch darin ein Vorbild für das ganze Volk sein!

Die Feier in Mainz.

In seiner Ansprache bei der von einer unübersehbaren Menschenmenge besuchten Mainzer Befreiungsfeier brachte Oberbürgermeister Dr. Kall

die Freude über die endliche Befreiung und darüber zum Ausdruck, daß der Rhein, den man in Deutschlands Grenze herabdrücken wollte, wieder Deutschlands Strom geworden ist. Frankreichs Tricolore sank, und des Reiches und der Länder Flaggen wehen wieder allein über unserer Stadt. Sie grüßen mit uns den Vertreter der Reichsregierung, Reichsminister Dr. Wirth, einen der energiegeltesten Vorkämpfer für die Verständigungspolitik und die Vertreter unseres engeren Heimatlandes, an ihrer Spitze den Staatspräsidenten Dr. Abelung. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der Oberbürgermeister an die furchtbaren Leiden der rheinischen Bevölkerung während des Ausfalls und der schrecklichen Herrschaft der Separatisten. Mit herzlichen Worten gedachte Dr. Kall der noch unter fremder Herrschaft stehenden deutschen Brüder an der Saar und sprach die Hoffnung aus, daß auch ihnen bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. Mit besonderer Freude wird Mainz den Mann begrüßen, der die Befreiung des Rheines besiegelt hat durch Unterzeichnung des Young-Planes, unseres allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, der sich im schönsten Sinn des Wortes den Rufsmittel „Vater des Vaterlandes“ erworben hat. Aus dem Grab Eberls, aus den Gräbern all derer, die für unsere Einheit und Freiheit wirkten und strebten, schallen die Mahnrufe: „Seid einig!“

Staatspräsident Abelung

gedachte in seiner Rede zunächst der Toten, die da starben, damit Deutschland lebe. Dann sprach er Dank und Anerkennung allen denen aus, die in den langen Jahren der Bedrängnis und der Demütigung unerschütterlich und treu zu ihrem Volke standen und nicht zuließen, daß sich fremde Machtbestrebungen am Rhein verwirklichten. Er begrüßte sodann den Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Wirth und gab einen geschichtlichen Überblick über die Besetzungsjahre und die politischen Ereignisse sowie die Bestrebungen, die zur Befreiung geführt haben. Er feierte vor allem die weitgehende und konsequente Politik deutscher Staatsmänner, die sich an die Namen Ebert, Rathenau, Wirth, Stresemann und Hermann Müller knüpfen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Saarverhandlungen bald zum erwünschten Ziele führen werden.

Die Tatsache, daß der französische Imperialismus seine Rheinlandpläne nicht verwirklichen konnte, schloß der Staatspräsident, gibt uns die Hoffnung, daß der tausendjährige Kampf um den Rhein endlich seinen Abschluß gefunden haben möge. Man muß anerkennen, daß der Rhein Deutschlands Strom ist und nicht Deutschlands Grenze sein kann. Als zweites aber möchte ich die Hoffnung ausdrücken, daß aus dem furchtbaren Ringen der letzten 16 Jahre ein dauerhafter Frieden für die Völker Europas und der ganzen Welt erblühen möge.

Anschließend sprach Reichsminister Dr. Wirth

Die Befreiungsfeier in Flörsheim

wurde durch Glockengeläute und Strohengeheul eingeleitet. Der Rathenauplay war hübsch illuminiert und eine zahlreiche Menschenmenge umsäumte den Platz. Die Musik spielte einen Choral, die Gesangsvereine unter Leitung des Herrn Lehrer Großmann sangen „Die Himmel rühmen“. Herr Bürgermeister Land hielt eine Ansprache. Er gedachte der Kriegeleiden und Besatzungsnot und dankte vor allem unseren Kriegsoffizieren, er fügte eingehende Erläuterungen über Besatzungs- und Kriegsende Flörsheims und der Mainzer Gegend aus der Zeit der Sueben, Kelten, Gallier, Römer, Mittelalter, Dreißigjährigen Krieg, französische Revolution, bis zur Neuzeit an. Mit einem Hoch auf Deutschland schloß die Rede. Es folgten noch Musikvorträge und Gesamtchor und gegen 1 Uhr erreichte die einfache aber eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. — Auch Flörsheim hatte seiner Freude über die endliche Befreiung von schwerer Besatzungsnot, Aufruhr und Umsturz Ausdruck verliehen. Mögen diese traurigen Zeiten nie wiederkehren. — Heute Dienstag trägt Flörsheim reichen Flaggen Schmuck! Von 12 bis 1 heute mittag läuteten die Glocken.



Die Befreiung des Rheins.

General Mangin bei seinen letzten Anordnungen auf deutschem Boden.

Das „Fest der Arbeit“ im Frankfurter Stadionsplatz.

Eine Rede des preussischen Innenministers Dr. Wirth.

Am Sonntag fand im Frankfurter Stadionsplatz das „Fest der Arbeit“, eine Massenveranstaltung der Frankfurter Gewerkschaften und Arbeiter-Sport- und Kultur-Verbände statt. Der Reinertrag dem Baufonds für das neu zu erbauende Gewerkschaftshaus zuzuführen soll. Nach einem imponierenden Festzug der Spielzeug-, Turner-, Leichtathleten-, Schwimmer-, Radfahrer-, Wanderer usw. auf der Hauptkampfbahn der Musikstücke und Rieder durch Spielmannszüge und Musik zum Vortrag. Hierauf hielt der preussische Innenminister Dr. Wirth eine Begrüßungsansprache, in der er einen Hinweis auf die Bedeutung des „Festes der Arbeit“ für die Entwicklung der Gewerkschaften und die Entwicklung der Bewegung ist. Die Gewerkschaftsbewegung ist der Bewegung zum Trotz haben die Gewerkschaften sich durchsetzen heute empot als ein mächtiger Bau, der nicht nur unser Leben wegzudenken ist. Der Vorwurf, daß die Bewegung der Solidarität der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Einheit des Staates und der Nation gefährde, ist das Wort Klassenkampf bedeutet nicht eine Forderung, eine Erkenntnis.

Die Interessen der Arbeiter, die im modernen Wirtschaftskampf nun einmal den Interessen der Unternehmer gegenüber stehen, müssen diesen gegenüber abgewogen und aufeinander gestellt werden zum Wohle eines Höheren, nämlich des Wohls des Volkes. Dr. Wirth schloß seine Ansprache an die noch tausenden zählende Menschenmenge mit dem spontanen „Vorwärts und aufwärts!“

Nassauischer Bauerntag.

Überaus starke Beteiligung.

Die Hauptversammlung der Nassauischen Bezirksbauernvereine der Nassauischen Landesorganisation des Reichslandbundes, Frankfurt a. M., hielt am Sonntag, den 23. Juni, im Reichsstadionsplatz eine außerordentliche Versammlung, an der über 1000 Bauern teilnahmen. Die Versammlung wurde von Reichsminister Dr. Wirth eröffnet. Er sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Reichsminister Dr. Wirth sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volk. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der Ernährung des Volkes ist und daß sie in der Lage sein muß, das Volk zu ernähren. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Landwirtschaft, um die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Er betonte, daß die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig ist, sondern auch ein Lebensstil, der die Identität eines Volkes prägt. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Landwirtschaft zu unterstützen und die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Lokales

Flörsheim a. M., den 1. Juli 1930

Todesfall. Gestern starb im Patriarchenalter von Jahren Herr Johann Bachmann, Eisenbahnschaffner in der Eisenbahnstraße hier wohnhaft. Der Heimgegangene war bis ins höchste Alter hinauf geistig und körperlich regsam und nahm Anteil an den Schicksalen von Mensch und Welt. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 4.30 Uhr statt. Er ruhe in Frieden!

Die Mainfähre verkauft. Wie uns aus dem Leierhaus mitgeteilt wird, wurde am geistigen Montag die Mainfähre nach Niedernberg, oberhalb Niedernberg verkauft. Somit wird neben den Ständern, nach Ostfriesland wandern, auch die ehemalige Fähre am Main als Opfer der modernen Welt verschwinden.

Jagd und Fischerei im Juli.

Rot- und Damhirsche fegen gegen Ende des Monats ihr Geweih und treten in die Feiheitszeit. In den Landes- und Virenfeld des Freistaates Oldenburg, sowie in den jenseitigen Gebieten werden bereits beide Hirsche, in der Mainfähre frei. Der Reibhof ist, faul und heimlich, eröffnet mit dem 1. ds. Mts. erst seine Schutzzeit. Der zweite Monatshälfte beginnt — wie der „Deutsche Jäger“ mittelt — im Flachland früher, im Gebirge später, die Reibzeit, die unter Umständen bei richtiger Wahl der Zeit und Stunden und entsprechender Handhabung des Gewehrs, wenn nicht ein vortrefflicher Schutz den Bestand zu sehr gelichtet hat, wieder bessere Erfolge verspricht. In der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen. Wildschaden in den beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Hohenzollern und Schaumburg-Lippe vom 1. ds. Mts. an, in Preußen, Württemberg, Hessen, Sachsen, Bremen und Hamburg vom 16. ds. Mts. an, doch empfiehlt es sich, die Schöße vor der Besetzung auf ihre Entwicklung hin zu untersuchen und bei dieser die alten Ernten unbedingt zu schonen. Für die Jagd in den beiden Mecklenburg, Thüringen und Brandenburg die Schutzzeit am 1. in Bremen am 16. ds. Mts. an, in den beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck und den oldenburgischen Gebieten Lübeck und Virenfeld mit dem 1. in die Schutzzeit. In der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen. Wildschaden in den beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck und den oldenburgischen Gebieten Lübeck und Virenfeld mit dem 1. in die Schutzzeit. In der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen.

Raubwild jeder Art hat heranwachsende Junge. In der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen. Wildschaden in den beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck und den oldenburgischen Gebieten Lübeck und Virenfeld mit dem 1. in die Schutzzeit. In der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen.

Bergt die Reiscapothek nicht! Mit der schönen Witterung und den bald beginnenden Ferien legen auch die Reisenden eine Kleinigkeit genügt oft auf einer Reise oder einer Ausflugsreise. Die Stimmung beträchtlich zu verschlechtern, eine kleine Reiscapothek vermag aber auch umgekehrt bei rechtlicher Anwendung die Genußfreude auf die alte Höhe zu bringen und ein plötzliches Uebel zu beseitigen. Wie oft hört man von Reisenden, die durch kleine Reiscapotheken, die sie bei sich haben, von den unangenehmen Folgen der Reise befreit wurden. Die kleine Reiscapothek ist ein kleines Gefäß, das man bei sich hat, um kleine Mengen von Nahrungsmitteln, wie z. B. Brot, Butter, Käse, etc., zu transportieren. Es ist ein sehr praktisches und nützliches Utensil, das man bei jeder Reise mit sich nehmen sollte.

Immer überlegen. Immer wieder kann man hören, daß man von Privatreisenden überreden lassen, angeblich gute Sachen zu kaufen und den Kauf und Lieferung zu unterschreiben. Bei späterer Überlegung kommen sie zu der Einsicht, daß diese Auftragserteilung eigentlich ein Dummheit war. Alle möglichen Versuche werden nun gemacht, von der eingegangenen Verpflichtung frei zu kommen, was natürlich meistens unmöglich ist, weil die Firma den abgeschlossenen Vertrag bestehen bleibt. Also überlegt man sich immer, bevor man etwas unterschreibt.

Die Johanniskrautpflanzen reifen! Die Johanniskrautpflanzen, deren Blätter in den letzten Jahren ganz gewaltig gestiegen sind, sind in der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen. Wildschaden in den beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck und den oldenburgischen Gebieten Lübeck und Virenfeld mit dem 1. in die Schutzzeit. In der Mainfähre man sich nicht und gönne den guten Böden die Freiheit, sich zum Nutzen des Reviers zu betätigen.

Feierlichkeiten. Aus Anlaß der Befreiung des bayerischen Reiches sind die Dienststränge der Kreisverwaltung am 1. ds. Mts. am 1. Juli 1930 geschlossen. Was kann es Schöneres geben, als am Donnerstagabend in der Stadthalle zum erstenmale wieder eine echt deutsche Militärmusik zu hören. Wegen des

großen Andranges, löse man seine Karten im Vorverkauf bei Herrn Mainz. Die Veranstaltung ist gleichzeitig als Treffer aller ehem. 117er gedacht, die tags zuvor ihre Gründungsfeier bzw. Wiederbelebungsfeier begehen konnten.

Im Gloria-Palast gibts morgen Abend 9 Uhr „Die rote Tänzerin von Moskau“ mit Dolores del Rio. Als Beiprogramm ein Lustspiel. Ein Besuch ist Jedem zu empfehlen.

Aus Nah und Fern

Mainz. (Rheinhesse für die Heloga-Ferngasverträge.) Eine außerordentliche Sitzung des rheinhesischen Provinzialtags befaßte sich mit der Frage der Heloga-Ferngasverträge. Es wurde festgestellt, daß die Städte nach wie vor die Gaspreise von sich aus festsetzen könnten. Von dem Zentrum wurde der Antrag gestellt, nochmals ein neutrales Gutachten einzuholen, um festzustellen, was das Gas in den Hauptstädten Hessens frei Behälter kostet, unter Gegenüberstellung mit den derzeitigen Gesteuerungskosten und wenn nötig mit dem durch Verbesserungen im lokalen Gasnetz erzielbaren Gaspreis. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wurde namentlich abgestimmt. Das Zentrum erklärte, sich der Abstimmung zu enthalten. Die Abstimmung ergab Annahme der Verträge der Heloga mit 25 Stimmen gegen 11 Stimmenthaltungen.

Mainz. (Drei Schwerverletzte bei einem Motorradunglück.) In der Nähe von Königshausen bei Naumburg kam es an einer Straßenkreuzung zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Dabei wurde der Fahrer des Motorrads, der 20jährige Arbeiter Heinrich Schleich aus Königshausen, der im Beiwagen sitzende Kaufmann Jakob Wirmann aus Hattersheim und der Fahrer des Autos, der 22jährige Kaufmann Franz Dörfler aus Zeilsheim auf die Straße geschleudert. Alle drei Verunglückten wurden mit schweren Schädelbrüchen ins Mainzer Krankenhaus geschafft, wo sie sofort operiert wurden.

Oppenheim. (Ein Pferd ertrunken.) An der Hafenböschung scheute das junge Pferd des Bauunternehmers Kurz. Der Wagen fiel in den Hafen und zog das Pferd nach sich. Noch ehe das Pferd aus dem Gespür befreit werden konnte, war es ertrunken.

Worms. (Gewogen und zu leicht befunden.) Bei einer unermittelten Brotkontrolle wurden bei einem Bäcker neun Brote mit einem Mindergewicht von 30–50 Gramm, bei einem zweiten Bäcker 12 Brote mit einem Mindergewicht von 50–70 Gramm festgestellt. Die Brote wurden beschlagnahmt und dem städtischen Wohlfahrtsamt zur Verteilung an Bedürftige überwiesen.

Worms. (Zuchthaus für einen Briefmarke.) Vor dem hiesigen Schöffengericht fand gestern vormittag die Verhandlung gegen den Oberpostkammerassistenten Ludwig A. wegen Verleitung von Auslandsbriefen statt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Vier Monate Untersuchungshaft gehen an der Strafe ab.

Bad Homburg. (Das Ende der Homburger Feiertage.) Mit einem Gastspiel des Berliner Studios Jita Gruning, das drei Emalier von Adelburg, Kewitzschen und Barrie am Kurtheater aufführte, und mit verschiedenen gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen ging die Homburger Festwoche zu Ende. Im Kurhaus traf sich die Frankfurter und Homburger Gesellschaft zu einem Ball. In den Tontaubenschiffständen wurde die Meisterschaft von Bad Homburg ausgetragen und auf den Gasplätzen der Goldpokal Frankfurt-Homburg erstrahlt. Ferner fand eine Ballonverfolgung des Homburger Automobil-Clubs in Verbindung mit dem Frankfurter Verein für Luftfahrt statt, die in Oberhessen endete.

Gießen. (4. Gantag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.) Der Gau Hessen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen hielt am 28. und 29. Juni in Gießen seinen 4. Gantag ab, der aus allen Teilen der Provinz zahlreich besucht war. Nach Eröffnung der Tagung durch H. Seibert-Darmstadt wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Der Mitgliederbestand betrug danach 17.200, das Vermögen des Gaues 35.555.— Mark. Nach längerer Aussprache fand dann am 29. eine Begrüßungsfeier statt. Sonntags morgen hielt Frau Martha Hornok vom Bundesvorstand ein Referat über die soziale Lage und das Wesen der Fürsorge. In einer Entschließung wurde Protest gegen den Abbauplan formal und materieller Leistungen, der Fristbestimmungen a. a. erhoben und um Abänderung anderer ungesunder Bestimmungen ersucht. Der Vorstand mit H. Seibert-Darmstadt als 1. Vorsitzenden und Taubert-Darmstadt als 2. Vorsitzenden wurde wieder gewählt. Der nächste Gantag findet in Bensheim statt.

Gießen. (Tödlicher Zusammenstoß zwischen Radler und Motorradfahrer.) Auf der Landstraße Fellinghausen-Nobbeim a. d. Wieber ließ ein Radfahrer, ein junger Vergmann aus Fellinghausen, an einer steilen und unübersichtlichen Stelle der Straße dicht vor dem Ortsausgang vor

stodheim mit einem Motorradler zusammen. Bei dem heftigen Zusammenprall kam der Radfahrer so schwer zum Sturz, daß er jetzt an seinen schweren Verletzungen gestorben ist, während der Motorradler mit erheblichen Verletzungen in die Wiesener Klinik verbracht werden mußte.

Niederkroth (Westerbald.) (Von stürzenden Steinmassen erschlagen.) In dem hiesigen Steinbruch der Firma Krupp lösten sich plötzlich Erdmassen ab und stürzten auf den 44jährigen Arbeiter Ludwig Schmidt. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerte in das Krankenhaus Selters gebracht, wo er den schweren inneren und äußeren Verletzungen erliegen ist.

Oberlahnstein. (Tagung des Fulda- und Lahnkanalvereins.) Nach mehrjähriger Pause fand hier wieder die erste Hauptversammlung des Fulda- und Lahnkanalvereins statt, die vom Landeshauptmann Lutz geleitet wurde. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage dürfte der Gedanke der Lahnkanalisierung nicht aufgegeben werden, sondern sei weiter zu fördern. Das Ziel des Vereins sei, den Kanal weiter zu bauen. Regierungsrat Bittke betonte in einem Vortrag, daß die Hafenanlagen von Oberlahnstein den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen. Rheinschiffe müßten in den Hafen ungehindert einfahren können. Der Ausbau des Hafens würde etwa eine Million Mark kosten verursachen. Eine Hafenbesichtigung beschloß die Versammlung.

Wiesbaden. (Tagung des hessischen Verkehrsverbandes.) Der Kassawische Verkehrsverband hielt im Kurhaus unter dem Vorsitz von Regierungsrat Jacobs seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat im vergangenen Jahre der Fremdenverkehr eine etwas günstige Entwicklung genommen. Doch überall wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts abgekürzt und an den Nebenaufgaben gespart worden ist. Der Referent wandte sich gegen die zu vielen Reisen ins Ausland, die im vergangenen Jahr etwa 20 Millionen Mark aus Deutschland hinausgeschleppt haben. Ein weiterer Abschnitt des Jahresberichts galt den Verhältnissen im Bunde der deutschen Verkehrsverbände. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bund jetzt unter Oberbürgermeister Dr. Widenauer das wird, was er sein soll. Anerkannt wurde die Tätigkeit der Reichszentrale für Verkehrsverbände. Trotz der Ungunst der Zeit ist die Mitgliederzahl des Kassawischen Verkehrsverbandes im Berichtsjahr gewachsen. Dem Verband gehören jetzt 35 Städte, 37 Landgemeinden, drei Industrie- und Handelskammern, 3 Verkehrsvereine und sechs sonstige Organisationen an. Der Verband hat bei der Reichsbahnverwaltung den Antrag gestellt, die Sonntagsfahrkarten in Wochenendaufkarten umzuwandeln. Auf Vorschlag des Stadtrats Dr. Lingnau wurde beschlossen, größere Mittel in die Werbung zu stecken.

Oberstadt bei Darmstadt. (Eigenartiger Fall.) Vor einigen Tagen wurde hier in der Nähe des Main-Kadabahnhauses ein Fuhrwerk aufgefunden und das Pferd weidete auf den Wiesen. Es wurde auch festgestellt, daß der Fuhrmann, ein Händler aus Hamm in Rheinhesse, der aber war verschwunden. Nunmehr hat der Mann aus Dresden geschrieben und bittet seine Frau, auch dorthin zu kommen. Warum der Mann gerade auf dem Heimweg Pferd und Wagen im Stiche ließ und eine so weite Reise antrat, um dann seiner Familie die Nachricht zu geben, daß sie nachfolgen solle, ist bisher nicht bekannt geworden.

Offenbach. (Mordfall.) Ein etwa 27jähriger Mann hat ein auf einer Bank am Heusenstammer Weg sitzendes Mädchen angefallen und gewürgt. Ob der Täter es auf die Veranlassung der Tante des Mädchens oder auf einen Notzuchtversuch abgesehen hatte, steht noch nicht fest. Auf die Hilferufe des Mädchens verschwand der Täter und konnte trotz sofortiger Aufnahme der Verfolgung nicht ermittelt werden.

Frankfurt. (100 Jahre Ravenshein.) Am 1. Juli begeht die altbekannte Geographische Verlagsanstalt und Druckerei Ludwig Ravenshein A.-G. zu Frankfurt a. M. das 100. hundertjährige Bestehen.

Lieferwagen im Harz verunglückt.

Zwei Tote, mehrere Verletzte.

Im Harz ereignete sich ein schweres Autounfall, bei dem zwei Menschenleben zu beklagen sind. Als der Lieferwagen der Firma A. Meyer aus Nordheim in Hannover von Herzberg kommend die Straße in erheblichem Tempo entlang fuhr, stieß das Auto unweit von Osterode gegen einen Baum und ging vollständig in Trümmer.

Zwei Insassen, Wilhelm Stummert und August Grimm, beide aus Herzberg, wurden auf der Stelle getötet, während der Fahrer und Besitzer des Wagens mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus in Osterode zugeführt werden mußte.

Ein weiterer Insasse erlitt nur leichtere Verletzungen. Die Ursache des Unglücks hat sich noch nicht feststellen lassen.

Neuer Kundendienst der Reichsbahn.

Gepäckzuführung kann im Zuge beantragt werden.

Bei den D-Zügen von Dresden, von Leipzig und Halle nach Berlin wird — wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt — in Kürze versuchsweise eine neue Einrichtung getroffen, die von den Reisenden sicher begrüßt werden wird. Danach können die Reisenden auf den genannten Strecken schon während der Fahrt die Zuführung des Gepäcks nach Berlin, Anhalter Bahnhof aufgegebenen Gepäcks in die Wohnung usw. (Hotel, Geschäft) beantragen. Vordrucke zu den Anträgen gibt das Zugbegleitpersonal unentgeltlich ab. Bei Antritt auf dem Anhalter Bahnhof übergibt die Reichsbahn das Gepäck ohne weiteres der Berliner Paketfahrt-Gesellschaft zur Zuführung. Das zugeführte Gepäck wird dem Reisenden gegen Rückgabe des Gepäckscheines ausgeliefert.

Durch diese neue Einrichtung wird dem Reisenden auf dem Anhalterbahnhof die Sorge um das Gepäck abgenommen, und er erleidet beim Verlassen des Bahnhofes keinen Zeitverlust. Für die Zuführung werden die üblichen Gebühren ohne einen Zuschlag erhoben. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Neuerung wird noch bekanntgegeben werden.



Eine Denkmünze zur Rheinlanddrängung.

Im Auftrage der Vaterländischen Verbände wird vom bayerischen Hauptmannamt eine Denkmünze aus Anlaß der Pfalz- und Rheinlanddrängung geprägt.

Beifreiung der Rheinlande.

Von Reichsminister a. D. Reichstagsabgeordneter Dr. Voss.

Im Vordergrund steht am Tage der Rheinlandbefreiung das Gefühl der Freude, daß unsere unablässigen Bemühungen, die Rheinlande zu erlösen von unerträglicher Besatzungslast, jetzt endlich, nach so langen und schweren Leidensjahren zum erlebten Erfolg führten, durch Räumung auch der dritten Besatzungszone.

Herbe Entfaltungen und schwere Opfer, verknüpft mit bitteren Verrennungen und heftigen Anfeindungen, waren schließlich doch nicht vergeblich gebracht. Dessen soll Deutschland eingedenk bleiben, heute und immerdar. Den Rheinländern und allen Brüdern und Schwestern im ehemals deutschen Gebiet aber dankt das deutsche Vaterland in dieser feierlichen Feststunde für die goldene Reichstreu, mit der sie, allen Versuchungen und Drangsalierungen zum Trotz, die Feuerprobe vorbildlich bestanden und all das Leid und die Schreckenstote sturmstark überwand.

Würdige und ernste Befreiungsfeier, angepaßt dem Ernst der politischen Gesamtsituation und unserer drückenden Wirtschaftslage, wird mit dem Gefühl berechtigter Genugtuung über die Wiedererlangung der uns Rheinländern so besonders teuren Freiheit das schmerzliche Empfinden verbinden müssen, daß die Rheinlande auch jetzt noch infolge der uns auferlegten Vertragsvorschriften unter verminderten Souveränitätsrechten zu leiden haben. Dazu gesellen sich schwere Zukunftsfragen, da gerade im vordem besetzten Gebiet sich die wirtschaftlichen Räte besonders nachteilig auswirken. Mit den Verhältnissen meiner rheinischen Heimat genau vertraut, und über die überaus ernsten Wirtschaftslagen der bisher besetzten Landesteile durch örtliche Feststellungen, die ich in meiner vormaligen Eigenschaft als Reichsminister für die besetzten Gebiete bei zahlreichen Besprechungen mit allen Wirtschaftsgruppen der verschiedenen Gebietsteile trotz zuverlässiger Unterrichtung, glaube ich, an alle deutschen Landesteile in Nord und Süd, in Ost und West, an alle Stände und Berufsgruppen den dringenden Appell richten zu sollen:

Leistet tatkräftige Mithilfe zum Wiederaufblühen unserer rheinischen Lande, zum Wiedererlangen unserer deutschen Westmark! Wirtschaft und Verkehr, Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe, in der Rheinprovinz, in Rheinbessen und in der Rheinpfalz zum Wiederaufstieg zu verhelfen, das ist würdige Befreiungsfeier, das ist wahrhaft deutsche Befreiungstat. Selbsthilfe und Staatshilfe, organisatorisch und praktisch ineinander arbeitend und ein großzügiges Werkprogramm verwirklichtend, müssen notwendige Ergänzung finden durch volkverbundene Mithilfe aus dem übrigen Deutschland.

Unrühmliche Fremdherrschaft, gekennzeichnet als kulturwidrige Epoche durch zukünftige Geschichtsforschung, kauft sich „Krieg im Frieden“, soll abgelöst werden durch freie, deutsche Kulturarbeit, getragen von hochherziger Liebe zu Frieden und zur Verständigung!

So gilt Gruß und Glückwunsch aus allen Ecken Deutschlands, deutschen Herzen entspringend und zu deutschen Herzen gehend, an diesem welthistorischen Befreiungstage unseren rheinischen Landsleuten und den ehemals besetzten Gebieten, im trauten Verein mit dem Treuebündnis inniger Verbundenheit an unsere treudeutschen Brüder und Schwestern an der Saar, an unsere Volksgenossen in Eupen-Malmédy und in der Auslandsferne.

Die Bilanz der Rheinlandbesatzung.

Von Reichsminister a. D. Dr. Becker (Hessen).

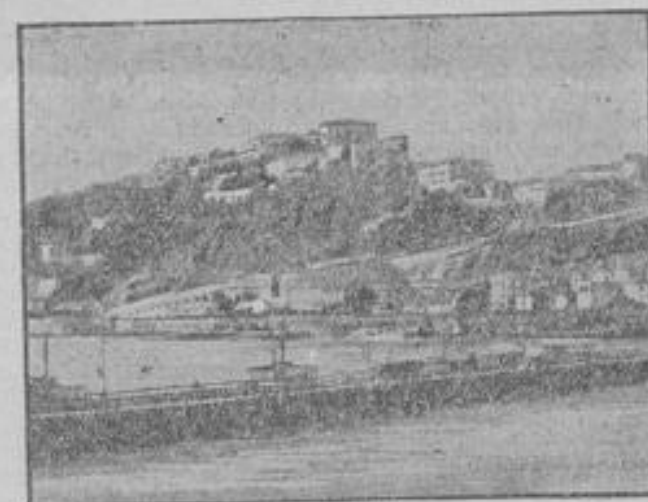
Die Räumung der dritten Zone, also der südlichen Rheinprovinz, Rheinbessen, der Pfalz, Würtensfelds und des Brückenkopfes von Rehl wird viele und schmerzliche Erinnerungen wachrufen. Die Opfer, die die besetzten Gebiete in fast 12 Jahren an Leid und Sorge gebracht haben, lassen sich zahlenmäßig niemals ermessen. Man denke nur daran, daß in der schlimmsten Zeit die Zahl der Ausgewiesenen allein aus der Pfalz rund 60 000 betrug, daß damals fast alle politischen Führer aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Ueber die materielle Seite der Besatzungsdauer unterrichten verschiedene Denkschriften der Reichsregierung. Demnach waren Ende 1923 nicht weniger als 32 Orte mit Besatzung belegt, während im gleichen Gebiet die deutsche Armee vor dem Kriege nur 30 Garnisonen hatte. Ihren höchsten Stand hatte die Besatzung am 15. Dezember 1923 mit



Hotel „Wilhelma“ in Wiesbaden, der letzte Sitz der Rheinlandkommission.

163 500 Mann. Im Juni 1924 waren 13 564 Familienwohnungen an Privatbürgern in Anspruch genommen. Dazu traten noch fast 6000 Wohnungen in reichsbesetzten oder staatlichen Gebäuden. Ein Gebiet, das 6 Millionen deutsche Einwohner am Rhein zählte, stand unter fremder Herrschaft, durch die Verlegung der Sanktionsstädte und des Ruhrgebietes kamen zeitweise noch Bezirke mit 4 Millionen Einwohnern hinzu. Unermesslich sind die Schäden, die durch Anlegung von Übungsplätzen, durch die zeitweilige Zollgrenze, durch die Beschlagnahme von Fabrikräumen usw. entstanden sind. Nach amtlichen Quellen hat die Besatzung von 1918 bis zum Inkrafttreten des Dawesplanes das Deutsche Reich an unmittelbarem Aufwand nahezu 5 1/2 Milliarden Mark gekostet. Unter der Herrschaft des Dawesplanes hat der Reparationsagent aus deutschen Zahlungen 782 Millionen Mark für Besatzungskosten überwiesen, dazu kam aber noch die Aufwendung des Reiches für sogenannte „innere“ Besatzungslasten mit rund 281 Millionen Mark. Die Gesamtansgaben des Besatzungsregimes, soweit sie ziffernmäßig erfasst werden können, sind auf mehr als 6 1/2 Milliarden zu berechnen.

Durch Streikmanns Politik ist die Räumung der Rheinlande stöperweise erreicht worden. Vor Ablauf der in Versailles diktierten 15jährigen Frist. Die Räumung des Ruhrgebietes brachte wirtschaftlich die Freigabe der sogenannten Regiegehen, es folgte die Wiederherstellung der deutschen Zollgrenzen im Westen. Die deutsche Reichsbahn wurde wieder Herr ihrer Strecken, die im Ruhrkampf beschlagnahmten Kohlen und Dolmen wurden freigegeben, die Gefangenen wurden befreit, die Ausgewiesenen kehrten zurück, die Ordnungen der Rheinlandkommission wurden gemildert. Das Rheinland löste infolge der Verträge auf, Reparationsdrang zu sein. Das ganze Reich



Ehrenbreitstein.

übernahm die Haftung für die Aufbringung der Reparationen. Locarnoverträge ließen die deutschen Grenzen im Westen internationalen Schutz. Gewiß bleibt ein langer Streifen des längs des Rheines als „entmilitarisierte Zone“ bestehen, insofern haben wir unter volles Herrschaftsrecht noch nicht gewonnen, zweifellos aber sind doch große Fortschritte erzielt, die unsere Freude voll berechtigen. Möge auch das wirtschaftliche Leben daraus neuen Antrieb gewinnen. Alles das ist Anlaß zu beifälliger Einsicht und Freude, und wenn ein deutscher Trunk getan wird, dann möge er nicht in schicklichem Bier, noch spanischem, italienischem oder französischem Wein bestehen, dazu gehört deutscher Wein auf den Trümmern deutscher Tropfen auf rheinischem Boden gewachsen, unter der Sonne an Rhein, Nahe, Mosel oder Saar gereift, deutscher Fleiß gezogen und bereitet, sollte freis leben, wenn der Wiedereintritt der Freiheit am Rheine gedacht.

Die schwarze Schmach.

Wir Deutsche sind nicht so, daß wir Menschen in Rasse verabscheuen. Aber daß man uns in unserer Land schwarze französische Soldaten schickte, mußten wir energisch zurückweisen. Wir konnten aktiv uns gegen Schande nicht wehren. Wir waren ja waffenlos! Aber wohl uns am tiefsten verletzenden Gewalttät an der Volksseele werden wir nimmer vergessen und schämen schlechter sollen und werden anders über diese Schandteil, als heute noch allgemein getan wird. Daß Menschlicher Würde in unseren Augen genommen. Eine Kultur- und Rassenfrage konnte nur von einem feindlich generierten Volke ausgehen.

Wir haben Statistiken darüber, wieviel von den Menschen zu uns importiert wurden. Und zwar betrug in der Pfalz am 15. Dezember 1928 die Zahl der in geordneten Formationen verwendeten farbigen 364 Schwarze, Marokkaner, 49 Algerier und 245 Annamiten. Die farbigen im ganzen besetzten Gebiet beliefen sich auf 1093, davon waren 91 Marokkaner, 241 Araber und 600 Annamiten.

Das besetzte Gebiet

in seinem ganzen Umfange.

Mitbesetztes Gebiet, Sanktionsgebiet, Einbruchgebiet, 8. Oktober 1919.

(Ohne Rhein-Einbruchgebiet)

1. Preußen:			
Mitbesetztes Gebiet	2 236 558,19 ha,	4 563 901	
Sanktionsgebiet	50 225,22 ha,	875 088	
Einbruchgebiet	331 884,35 ha,	3 092 683	
Zusammen:	2 608 667,76 ha,	8 531 672	
2. Bayern:			
Mitbesetzt	550 395,87 ha,	872 441	
(Sanktions- und Einbruchgebiet nicht vorhanden)			
3. Baden:			
Mitbesetzt	20 332,05 ha,	29 247	
Sanktionsgebiet	16 488,55 ha,	51 895	
Einbr.-Gebiet	36 820,60 ha,	81 148	
Zusammen:			
4. Hessen:			
Mitbesetzt	105 992,00 ha,	465 730	
Sanktionsgebiet	1301,00 ha,	4 430	
Einbr.-Gebiet			
5. Oldenburg:			
Mitbesetztes Gebiet	50 281,00 ha,	51 968	
(Sanktions- und Einbruchgebiet.)			
Deutschland mitbesetztes Gebiet		3 033 580	
Sanktionsgebiet		5 902 683	
Einbruchgebiet		339 609	

Die Schulleiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Er erzählte das alles mit lächelnder Miene. „Da darf man Sie also mal im Ritzus sehen, Herr Courtes? Ich werde mir sehr bald das Vergnügen machen. Darf ich mir dann erlauben, Sie zu begrüßen?“

Bitte sehr, es würde mich recht freuen. Natürlich werden Sie doch die Ställe besichtigen wollen. Gleich nach meiner Nummer brauchen Sie nur im Stall nach mir zu fragen, man führt Sie dann zu mir.“

Sie richteten sich die Hände zum Abschied. Werners Gang hatte heute etwas Besorgnis. Es machte ihn so froh, daß er die Herren getroffen und dadurch Jünglingskreise erhalten hatte. Wie ein Wunder war das! Wer weiß, nun konnte doch noch alles gut werden. . .

Wenige Tage sind nur noch bis Weihnachten. Werner von Lübeck, der mit den Vorbereitungen zum Fest beschäftigt war, dachte: „Weihnachten wird sie meinen Brief haben.“ Ein Jubel ist in seinem Herzen, das sich wie von einer großen Schuld befreit fühlt. „Und wenn sie wie die Meinen werden kann, sie soll doch wenigstens wissen, daß ich sie liebe und nie aufhören werde, sie zu lieben.“ Er geht zum Salon, wo ein hoher Christbaum steht, den seine Mutter und Cornelia schmücken.

„Kann ich helfen, Mutter?“ „Gewiß, Werner, wir sind noch lange nicht fertig.“ „Se — bitte,“ sagte Cornelia gereizt, „ich habe jetzt genug davon.“

Eine Glasfuge, die sie in Händen hielt, fiel Mirrend zu Boden. Gräfin Brigitte und Werner sahen sich erstaunt an.

„Was ist dir denn wieder?“ fragte Werner. „Sie sieht ihn böse an.“ „Das fragst du noch?“

„Ja, das frage ich. Ich sehe keinen Grund für Able. Tanne. Sieh zu, in Weihnachtsstimmung zu kommen. Zeit war's Zeit.“

Sie lachte kurz auf. „Weihnachtsstimmung! Du hast dein Möglichstes getan, sie mir zu verderben.“

„Ich?“ fragte er gedehnt. — „Ich bin mir dessen nicht bewußt.“

Sie lehnte sich tief in einen Schaukelstuhl, den sie in leise Schwingungen versetzte.

„Ach, was redest man noch darüber!“ sagte sie abweisend.

„Nur, daß ihr euch auch gar nicht einig seid, was soll das nur einmal werden?“ sagte die Gräfin und sah von einem zum anderen. Werner hing Goldlametta über die Tannenzweige und trat ein paar Schritte vom Baum zurück, um die Wirkung seines Auspuges zu prüfen, während er gleichmütig antwortete:

„Ja, Mutter, das frage ich mich auch täglich.“ „Gleichwohl willst du, daß ich dir dein Wort zurückgebe?“ kam es scharf über Corneliens schmale Lippen.

— Sie hatte den Stuhl zum Stehen gebracht und sah mit auferregtem Oberkörper darin, den Blick fest auf Werner gerichtet. Er vermied eine schroffe Antwort, die sich ihm auf die Lippen drängen wollte.

„Ich habe es längst bemerkt, daß du ein bestimmtes Ziel verfolgst — daher die häufigen Besuche in Lauenburg —!“

„Cornelia!“ mahnte die Gräfin. Aber weder der mahnende Anruf, noch Werners harter verächtlicher Blick, der auf ihrem Gesichte ruhte, brachten sie zur Besinnung.

„Du hast keinen Grund, mich verächtlich anzusehen — eher hätte ich ihn, dich so zu mustern, wie du es eben mit mir tust. Ich habe alles durchschaut. Erst war ich dir recht — mein Geld sollte die heruntergekommene Mittelschicht retten — nun du in Olga die zukünftige Erbin von Lauenburg siehst — erscheint dir diese Begehrterwerter.“

„Herrgott, Cornelia, laß dich doch nicht so gehen!“ rief die Gräfin entsetzt.

„Laß Cornelia reden, Mutter, wenn es ihr Bedürfnis ist.“

„Ja, ich werde reden! Du sollst wenigstens wissen, daß ich dich durchschaut habe — folst auch wissen, daß

deine Berechnungen nicht stimmen, denn Olga ist die Erbin von Lauenburg.“

Gräfin Brigitte war totenblau geworden. „Wann bist voll Entsetzen sah sie auf Cornelia.“

„Geh doch hinaus, Mutter, wozu willst du da mit anhören, ich werde mich mit Cornelia auseinandersetzen.“

„Laß mich, Werner, ich bitte dich, laß mich zwischen euch zu vermitteln.“

„Ich danke dir, Mutter, aber zwischen Cornelia und mir gibt es nichts mehr zu vermitteln, unsere Beziehungen sind gelöst.“

„Wage es, sie zu lösen!“ sagte Cornelia in einer Tone. — Werner sah sie scharf an. „Sie sind ja widersprüchlich.“

Sie hält seinen Blick ruhig aus, der ihre Augen weniger scharf als der seine. Daß flammend aus Augen an. Ihre Gesicht ist kaltweiß, es zuckt in der Augenregung, die sich besetzen will. Aber nicht.

Wenn Werner ihr ein gutes Wort geben wollte, würde sich gewiß alles, was ihre Seele martert, in Luft machen — aber er gibt nicht dieses gute Wort.

„Weiß es längst, er liebt sie nicht. Ihre Liebe weiß es längst, er liebt sie nicht. Ihre Liebe weiß es längst, er liebt sie nicht.“

Liebe sich in Haß gewandelt. Sie klammert sich noch an ihn. Einer anderen Frau darf er nie mehr und wenn sie totunglücklich mit ihm wird, sie muß das Unglück, als sich von ihm trennen. Werner sah sich von ihr ab, seiner Mutter zu.

„Komm, Mutter, geben wir für heute diese Angelegenheit auf; um den Weihnachtsbaum zu schmücken man froher Stimmung sein.“

Die Gräfin sah ratlos von Cornelia auf Werner. „Ich möchte, daß ihr euch vertragen. Sei mir Werner, Cornelia hat es nicht so böse gemeint, leicht fertig.“

In Werners Gesicht kam ein gequälter Zug. „Bitte, Mutter, was ich gesagt habe, bleibt das. Trotz Corneliens Drohung wage ich es, unsere Angelegenheit zu lösen.“

„So frage das, was darauf folgen wird!“



Jetzt ist er da!

Der große Saison-Ausverkauf

Beginn 1. Juli

SEIDENHAUS Frank

Telefon 1923

MAINZ

Schöfferstraße 8

gewaltige Preisherabsetzungen hat er im Gefolge
Ihnen ist es jetzt ihn richtig auszunutzen
kommen Sie selbst u. prüfen Sie was er Ihnen bringt
ausverkauften!

Das ist der Zweck!

3 443 458,92 ha	Einw. 10 006 680
148 604,00 ha, 572 112 Einw.	
43 656,92 ha, 70 872 Einw.	
192 261,01 ha, 651 954 Einw.	
2 725 276,14 ha, 5 303 632 Einw.	
2 826 002,84 ha, 8 874 236 Einw.	
5 551 278,98 ha, 14 177 868 Einw.	

Der Herr kam ein Auto in der Nähe von Elm mit dem
in einen Straßengraben und konnte nicht mehr
zurück. Da fuhr gerade ein Landwirt mit einem
vorbei.
„Sind da runtergefallen?“, fragte der Autofahrer in feinem „melodischen“
Dialekt.
Der Landwirt war sehr hilfsbereit, und so zogen seine
das Auto wieder umverkehrt auf die Straße.
Der Autofahrer bedankte sich vielmals bei dem Braven
ihn: „Was soll ich Ihnen geben für Ihre Hilfe?“
„Was verlangen Sie?“
Der Landwirt war anscheinend nicht sehr gut auf
zu sprechen, und so antwortete er darauf: „I den
und Sie e Breuch. Drum fohrt's eine Mack! Wenn
Schwob wäre, dat's nix fohsche.“ Rahm die Mack
freundlich grüßend, von danken.

Das Licht.

„Handen zusammen in der Hausfür.“
„mein Herz!“ flüsterte er, „wie ich dich liebe!“
„wie ich dich liebe!“ antwortete sie. „Licht meiner
Licht meiner Gedanken! Licht meines Daseins!“
„Licht“, tief da der Vater, „mach' bitte das Licht aus
ins Haus!“

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.
Bekanntmachung vor, auf die Bekanntmachung
den am 1. Juni 1930 zur Erhebung gelangenden
Zuschlag zur Grundvermögenssteuer.
Hierbei wird insbesondere auf die Ermäßig-
keiten aufmerksam gemacht. Entsprechende
und möglichst sofort, spätestens aber bis 31. De-

zember ds. Jrs. bei dem Herrn Vorsitzenden des Grund-
steueramtes (Katasteramt) in Hochheim zu stellen.
Besondere Anforderungszettel ergeben nicht, vielmehr ist
der staatliche Zuschlag mit den laufend fälligen Beträgen
spätestens am 15. jeden Monats an die Gemeindefasse zu
entrichten.

Die Bekanntmachung lautet:

Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer.

Von den gemäß § 2 Abs. 1 a des Grundvermögenssteuer-
gesetzes (GS. 1924 S. 119) veranlagten Grundstücken —
bebaute Grundstücke, die nicht dauernd landwirtschaftlichen
oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu
dienen bestimmt sind — wird nach der Verordnung vom
30. Mai 1930 (GS. S. 101.) mit Wirkung vom 1. Juni
1930 an ein staatlicher Zuschlag in Höhe von 100 v. H.
der veranlagten Grundvermögenssteuer erhoben. Der Zu-
schlag ist bis zum 15. jeden Monats gleichzeitig mit der
allgemeinen Grundvermögenssteuer an die Gemeindebe-
stelle unaufgefordert zu entrichten. Die in Betracht kom-
menden Grundstücke sind in dem f. Jt. für die Grundver-
mögenssteuer erteilten Veranlagungsbescheide mit ihrem
Steuerwert in Spalte 8 aufgeführt.

Soweit die Grundstücke von der allgemeinen Grund-
vermögenssteuer befreit sind (§ 15 Abs. 1 Grundvermögens-
steuergesetz, § 24 Kommunalabgabengesetz) sind sie auch
vom staatlichen Zuschlag befreit.

Soweit die Grundstücke vom Steuerpflichtigen zu eigenen
Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, wird
der staatliche Zuschlag

- a) bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des
Jahresfriedensmietwerts
von 600 Mk. in den Orten der Sonderklasse und der
Ortsklasse A,
von 500 Mk. in den Orten der Ortsklasse B,
von 400 Mk. in den Orten der Ortsklasse C,
von 300 Mk. in den Orten der Ortsklasse D,
- b) bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe von 4 v. H.
des Jahresfriedensmietwerts
von 2400 Mk. in den Orten der Sonderklasse und
der Ortsklasse A,
von 2000 Mk. in den Orten der Ortsklasse B,
von 1600 Mk. in den Orten der Ortsklasse C,
von 1200 Mk. in den Orten der Ortsklasse D

auf Antrag des Steuerpflichtigen nicht erhoben. Als Fried-
densmietwert gilt der Mietwert am 1. 7. 1914. Die Ein-
reichung der Orte oder Ortsteile in die Ortsklassen bestimmt

sich nach dem Ortsklassenverzeichnis, das nach reichsge-
nehmter Regelung für die Gewährung von Wohnungsgeld-
zuschüssen an die Reichsbeamten maßgebend ist. Der An-
trag ist unter getrenntem Nachweise des Jahresfriedens-
mietwerts der eigengenutzten Wohn- und gewerblichen
Räume nebst Hofraum und Hausgarten möglichst sofort,
spätestens aber bis zum 31. 12. 1930 bei dem Vorsitzenden
des Grundsteueramtes (Katasteramt) zu stellen.

Der staatliche Zuschlag wird erlassen, wenn Mieträume
ohne Verschulden des Steuerpflichtigen leerstehen. Anträge
auf Erlass sind der Gemeindebebestelle vorzulegen.

Wird die allgemeine staatliche Grundvermögenssteuer
auf Grund des § 14 des Grundvermögenssteuergesetzes er-
lassen, so folgt der Erlass des staatlichen Zuschlags ent-
sprechend.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 1. Juli. 7.30—8.30 Aus dem Stadtpark Mainz: Früh-
konzert. — 12.30: Konzert. — 13.00 (1.00) Schallplattenkonzert:
Schilbernde Musik. — 14.00 (3.00): Frauen-Rachmittag. —
15.25 (3.25): Aus einer Groß-Dampfkocherei. — 16.00 (4.00) Von
Stuttgart: Rachmittagskonzert. — 18.05 (6.05): Peter Escher Vor-
lesung eigener heiterer Werke. — 18.35 (6.35): „Wilhelm Roten-
mund, ein auslanddeutscher Führer“. — 19.05 (7.05) Von Frei-
burg: „Schicksalsstunde der europäischen Menschheit“. — 19.30 (7.30)
Aus dem Opernhaus Frankfurt am Main: Così fan tutte. — 22.30
(10.30) Nach Stuttgart: Klavierkonzert.

Mittwoch, 2. Juli. 7.30—8.30 Von Bad Orb: Konzert des Kur-
orchesters. — 10.30—10.50: Schulfunk — Musikstunde. — 12.30 Von
Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13.00 (1.00) Schallplattenkonzert:
Auf der Alm. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00)
Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05):
„Theaterkritik“. — 18.35 (6.35): Esperanto-Unterricht. — 19.05
(7.05): „Reise in Bern“. — 19.30 (7.30): Mit der Langerglocke. —
20.00 (8.00) Nach Stuttgart: Straßenmann. — 21.30 (9.30): Laien-
musik.

Donnerstag, 3. Juli. 7.30—8.30 Von Bad Orb: Konzert. —
12.30: Konzert. — 13.00 (1.00) Schallplattenkonzert: Gefang, Habier,
Regitationen. — 15.00 (3.00) Von Stuttgart: Kinderstunde. — 16.00
(4.00) Von Stuttgart: Konzert. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. —
19.05 (7.05): Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) Von
Freiburg: Raddolliertkonzert. — 20.30 (8.30): Zeitbericht Italien,
Frankreich und die Weltpolitik. — 21.10 (9.10) Aus der Lieberhalle
Stuttgart: Konzert.

Die Schulleiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

Vorstellung.

„Ihre Augenblicke standen sie sich noch gegenüber, dann
Werner das Zimmer. Er erwartete, Cornelia würde
aber es geschah nicht.
„Sie kann doch nun nicht länger im Hause bleiben“,
er zu seiner Mutter, die gleich nach ihm in sein
Zimmer kam. „Tut sie es dennoch, so gehe ich, denn ich
müßte mich mehr begeben.“
Die Mutter versuchte es nicht mehr, eine Verhöhnung
zu führen, sie wußte, daß ihr Mühen vergeblich sein
würde.
„Ich möchte wohl nach Lauenburg fahren, um nach
Dietrich zu sehen.“
Die Mutter sah ihn erschrocken an.
„Es ist nicht, Werner, du forderst Cornelia dadurch
zu verlassen, daß sie.“
„Tut sie die Abscheu.“
„Wozu fordere ich sie heraus? Ich habe ihren Haß
schon.“
„Aber ihn herauszufordern, ist auch nicht nötig.“
„Verlangt die Mutter war, so hat er sie nie ge-
hört.“
Cornelias sinnlose Ausfälle mußten wohl schuld
sein.
„Wie schmeichelt, Mutter, du nimmst die lächerliche Drohung
für bare Münze? Vergiß doch, was sie blind-
lings schwört hat, es ist doch alles Unsinn.“
„Die Gräfin weiß nur zu gut, daß es anders ist. Aber
erzähle Cornelia, daß Olga nicht die Erbfin von
Lauenburg ist? Eine unerträgliche Angst befiel sie. Vor-
nehmlich dachte sie daran, sich zu Werner auszusprechen.
„Was soll nur werden! Der Austritt hatte sie
nicht, daß sie nicht mehr aus noch ein wußte.
„Wie das Gefühl, als sank der Boden unter ihren
Füßen.“

Werner gab keine Absicht, nach Lauenburg zu fahren,
auf. Sie hörte, daß er befehl, sein Pferd zu jammern. Er
würde jetzt an den einsamen Winterfeldern hinstreiten —
sich den Wind um den ersten Kopf wehen lassen, bis
es ganz ruhig und klar in ihm wurde und er als froher,
freier Mensch zu ihr zurückkehren konnte. Das war so
seine Gewohnheit. Die häßlichen Worte Cornelias würde
der Wind nicht aus seinem Gedächtnis wehen, die würden
fest darin sitzen — auch das konnte sie an ihrem Sohn:
er konnte nicht vergessen. Als die Dämmerung ins Zim-
mer fiel, kam Cornelia nach einem leisen Klopfen zu ihr
ins Zimmer. Sie hielt den Kopf demütig gesenkt, der
Wid ihrer Augen kam lauernd von unten auf.

„Werner's Verhalten mir gegenüber hat mich ganz
aus Rand und Band gebracht“, sagte sie leise. „Ich bin
gekommen, um mich bei dir zu entschuldigen.“ Sie beugte
sich über die Hand der Gräfin, um sie zu küssen.

„Das das, Kellner“, sagte Gräfin Brigitte und zog ihre
Hand zurück. Sie empfand auf einmal einen heißen Wiber-
willen gegen das Mädchen.

„Was wird nun geschehen, Tante?“ fragte Cornelia
leise. „Wirst du es zulassen, daß Werner unsere Ver-
lobung löst?“

„Es steht nicht in meiner Macht, es zu hindern.“

„Doch — wenn du es willst, kannst du es hindern.“

„Nein, ich will es auch nicht“, sagte sie schroff.

Cornelia richtete sich aus ihrer demütigen Haltung auf.

„So, das ist es. Dann höre, was ich dir zu sagen
habe: Ich kenne Onkel Wolf-Dietrich's Geschichte — ich
weiß, daß er beabsichtigt, eine Tochter aus erster Ehe
um ihr Erbe zu bringen, auch das weiß ich, daß du mit
im Komplott bist.“

Die Gräfin sprang auf. „Hinweg!“ rief sie unbe-
herrschbar. „Hinweg!“

Einen Augenblick später klappte die Tür hinter Cor-
nelia zu.

Als Werner von seinem Ritt nach Hause kam, war
Cornelia nicht mehr da. Er atmete befreit auf.

„Wenn es dir recht ist, Mutter, schmücken wir nach
dem Abendessen den Baum weiter.“

Sie willigte ein, obgleich sie heute keinen Spaß an
solchem Tun hatte. Allein, sie wollte Werner, der auf
einmal wieder heiter war, die Freude nicht verderben. Cor-
nelias Fortgehen wurde mit keinem Wort erwähnt. Werner
war glücklich wie ein Kind. Es war spät geworden und
sie schliefen noch immer an ihrer großen Tanne.

„Wir könnten morgen fortfahren“, schlug die Mutter
vor. „Sie schienen sehr ermüdet zu sein.“

„Wie du willst, Mutter.“

Ein Klopfen an der Tür. „Herein!“ rief Werner.
Der Diener meldete einen telefonischen Anruf aus Lauen-
burg.

„Noch so spät.“ Werner ließ eilig zum Apparat. Es
war doch ein rechter Unglückstag! — „Mutterchen, nun
müssen wir beide nach Lauenburg — Onkel Dietrich geht
es schlechter — er verlangt nach uns.“

Werner streichelte die schmale, weiße Hand der Mutter,
die zitternd in der seinen lag. „Sei ruhig, Mutterchen“, er
kam nicht weiter — was sollte er auch zum Troste sagen,
er war so ungeschickt im Trösten. Er klingelte dem Diener
und befahl das Auto. Pelzdecken sollten hineingelegt wer-
den und Kissen.

„Wird dich die Fahrt auch nicht zu sehr anstrengen,
Mutterchen?“ Er sah sie besorgt an. Sie sah so blaß und
müde aus.

„Vielleicht wäre es besser, ich nähme dich nicht mit
— du kümst morgen nach.“

Nein, nein, sie wollte mitfahren, sie wollte ihren
Bruder noch einmal sprechen. Sie hatte es sehr eilig,
fortzukommen.

Aber Graf Wolf-Dietrich von Vorkamp-Lane war
eben verschieden, als seine Schwester und sein Neffe in
Lauenburg eintrafen.

„Papa hat sehr nach dir verlangt“, sagte Tussy am
folgenden Tage zu Werner, „es war sein Wunsch, daß du
seine hinterlassenen Papiere durchsehen solltest. Nun wird
dich Olga darum bitten.“

Fortsetzung folgt.

Frankfurt. (In der Wohnung von einem Räuber überfallen.) In seiner Wohnung in der Westendstraße wurde ein Gerichtsbeamter, als er vom Dienst heimkehrte und sich umkleiden wollte, in seinem Schlafzimmer von einem Mann mit erhobenem Revolver angehalten, der die Herausgabe des Geldes verlangte. Der Beamte gab dem Räuber seine Brieftasche mit 150 Mark, worauf dieser durch das Fenster in den Garten sprang und entkam. Bisher war noch nicht festzustellen, wie der Täter in die Wohnung kam und wo er sich jetzt aufhält.

Hinweis! Unserer heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma Lindemann & Co., Wiesbaden beigelegt, auf das wir ganz besonders aufmerksam machen.

Rundgebung des Bürgerausschusses von Kehl.

Kehl, 30. Juni. In einer Rundgebung des Bürgerausschusses von Kehl erklärte Bürgermeister Dr. Luthmer, daß es nach dem Abzug der französischen Besatzung jetzt erst recht notwendig sei, der Heimat die Treue zu halten und weiterzuarbeiten, um wieder emporzukommen. Nachdem der Besatzungsdruck verschwunden sei, müßte es eine der vornehmsten Aufgaben Kehl sein, nach und nach die Wunden wiederanzuknüpfen, die über das Land nach dem Elend führten. Im Dienste der Verständigung der Völker müßte nun Kehl an der Grenze des deutschen Vaterlandes mit gutem Beispiel vorangehen. Die Stadtverwaltung hat am Grabe Dr. Stresemanns einen Sonnenkranz mit Schleife in den Landes- und Stadtfarben und mit der Widmung „Die befreite Stadt Kehl in Dankbarkeit“ niederlegen lassen.

Frankfurt. (Ein Kind nahezu erschlagen.) Auf der Seemannstraße fiel ein zweijähriges Kind in ein Rad. Nach einiger Zeit wurde das Kind im dem Rad gefangen. Wiederbelebungsversuche durch die Anwesenden waren von Erfolg. Das Kind kam ins Krankenhaus.

Frankfurt. (Das Urteil gegen Polizeikommissar Klapprath rechtskräftig.) Vor dem Landgericht sollte die Berufungsverhandlung im Strafverfahren gegen Polizeikommissar Klapprath stattfinden. Der Angeklagte wurde nicht durchgeführt, weil die Berufung zurückgenommen wurde. Damit ist das Urteil des Provinzialausschusses der Provinz Rheinhessen rechtskräftig.

Die große Offensive

gegen die allgemeine Geldknappheit ist mein diesjähriger Saison-

AUSVERKAUF

Ich will unter allen Umständen durch meine Preis-Senkungen einen Ausgleich schaffen für jegliche Verminderung Ihres Einkommens. **Morgen früh punkt 8 Uhr** beginnt mein Ausverkauf, auf dessen unzählige Gelegenheitskäufe nieder 1000de warten

50%
33 1/3%
20%
15%
10%
RABATT

1 Posten
Herren-Anzüge
aus guten Stoffen, tadellos verarbeitet, 29.50 abzüglich 50% Rabatt =

14.75

1 Posten
Herren-Anzüge
aus reinwollenen Kammergarnstoffen, auf Rohhaargearbeitet, 57.- abzüglich 33 1/3% Rabatt =

38.-

1 Posten
Herren-Anzüge
aus unbedingt gut. Stoffen 30.50 abzüglich 10% Rabatt =

19.75

1 Posten
Herren-Anzüge
hervorragend reinwoll. Kammergarn, mustergültig verarbeitet, 72.- abzüglich 33 1/3% Rabatt =

48.-

1 Posten
Gummi-Mäntel
besser. Fabrikate i. Sport- u. Schwedenform 17.50 abzüglich 50% Rabatt =

8.75

1 Posten
Herren-Anzüge
vorzügliche reinwollene Kammergarnqual., tadellos verarbeitet, 87.- abzgl. 33 1/3% Rabatt =

58.-

1 Posten
Windjacken
gut imprägniert in Ringgürt 9.50 abzüglich 50% Rabatt =

4.75

1 Posten
Herren-Anzüge
hochfeine, reinwollene Kammergarnstoffe, guter Ersatz für Maß, 102.- abzüglich 33 1/3% Rabatt =

68.-

Für eilige Leser

einige ganz besonders große Gelegenheitskäufe:

1 Posten
Waschjoppen
für Herren. Ausverkaufspr.: 2.50

2 Post. Kniekerbucker und Brecheshosen aus mod. strapazierstoff. Ausverkaufspr. 7.75

2 Posten
Lüstersaccos
für Herren, mit Aermelfalt. Ausverkaufspr.: 7.75

2 Posten
Flanellhosen
in prima Qualität, Ausverkaufspr.: 12.50

1 Posten
Trenchcoat
ä. belieb. Sport-Mantel Ausverkaufspr.: 13.50

1 Posten
Knab. Leibhosen
aus g. Rest. Ausverkaufspr.: 78.-

2 Posten
Herren-Hosen
strapazierfähige Ware. Ausverkaufspr.: 1.75

2 Posten
Knaben-Kniehosen
für 9-14 Jähr. Ausverkaufspr.: 1.50

Bei allen Angeboten handelt es sich nicht um sogenannte billige Ware, sondern um absolut tragfähige Kleidungsstücke, die zum Teil den dreifachen Wert besitzen.

Zur Erklärung:

Mein gesamtes Lager ist in 5 Rabatt-Serien eingeteilt. Die Serien-Nummer, die den betreffenden Rabattsatz angibt, ist auf der Rückseite eines jeden Preisetiketts vermerkt. In meinen Verkaufsräumen sind zur besseren Uebersicht Rabattschilder aufgehängt, die Ihnen zeigen welcher Rabatt f. die Serien-Nummer in Frage kommt. Sie sehen also auf den ersten Blick, was Sie jetzt gegen früher ersparen.

Der Rabatt wird an der Kasse in Abzug gebracht.

LÖWENSTEIN

Mainz

Bahnhofstraße 13, 1. Etage

Keine Schaufenster — Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Schöner großer Herd mit G...
neuerwertig
halber zu
Kiedtrage...

Freue Freun...

Freue Freun...

Freue Freun...

Freue Freun...

Freue Freun...

Freue Freun...

Freue Freun...

Freue Freun...



Der niedrige Tietz-Preis

Beginn: 1. Juli

verkaufen wir ebenfalls jetzt ganz erstaunlich billig, da wir unsere Lager vollkommen räumen wollen, um Platz für die neue Winterware zu schaffen. Wir nennen keine Preise, die Ihnen doch nichts sagen können. Sehen Sie sich unsere Fenster u. die Auslagen in der Abteilung an, dann werden Sie von unserer außerordentlichen Billigkeit überzeugt sein.

SAISON-AUSVERKAUF

Er wird das Rennen wieder machen

Der niedrige Tietz-Preis ist schon seit Jahren der vielbewunderte und begehrte Liebling des Publikums. Mit Recht, denn seine Leistungen sind hervorragend und nicht zu übertreffen. Dieses Mal ist er ganz besonders gut für das Rennen gerüstet. Dieses Mal wird er einen neuen Rekord der Billigkeit aufstellen. Besuchen Sie deshalb unseren Saison-Ausverkauf. Unsere gesamten Bestände sommerlicher

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

haben wir im Preise ganz gewaltig herabgesetzt. Noch nie waren die Preisherbesserungen für unsere bekannten Qualitätswaren von so einschneidender Bedeutung. Unsere Restbestände in

Pelzmänteln, pelzbesetzten Mänteln, Strickkleidern, Complots und Abend-Kleidern

Putz

- Damen-Strohhüte garniert, in vielen Qualitäten und modernen Formen 0.90
- Moderne Glöcken aus guten Geflechten, mit Rosshaarband 1.90
- Große Strohhüte aus Panama, z. T. mit Spitze verziert, feste Köpfe, in versch. Ausführung 3.90
- Spitzen- u. Rophaarhüte speziell verfertigt, in vielen Farben 5.75
- Elegante Kleiderhüte in großen Formen und guten Strohhüten 8.75
- Frauenhüte aus verschiedenen Strohhüten, große Kopfweiten 2.90
- Festliche Leinenhüte in schönen Farben 3.90
- Kinderhüte aus Kunstseide und Stroh, in schönen Formen 0.75
- Elegante Kinder-Formen und Beckhüte, gute Qualitäten, schöne Formen 2.90
- Strickbaskenmützen in vielen schönen Farben 0.75
- Waschdudwesten in weiss und farbig 0.75

Handschuhe

- Fantasie-Handschuhe die beliebte Maifarbe 0.75
- Fantasie-Handschuhe künstliche Seide 1.25
- Damen-Handschuhe bester Waschlleder-Erzeugnisse 1.75
- Waschlleder-Handschuhe weiss und creme 2.90
- Damen-Nappa mit Fantasie-Motivmalerei, guter Strickstoff-Handschuh 3.90

Schuhwaren

- Kinder-Spangen-Schuhe feinfarbig Chevreau, mit Absatz, Grösse 20/22 3.90
- Kinder-Stiefel feinfarbiges Leder, braun oder beige, Grösse 25/26 Paar 5.50, Grösse 23/24 Paar 4.90, Grösse 20/22 3.90
- Sandalette-Spangen-Schuhe flexible genäht, Chevreau- oder Leder, Gr. 25/26 Paar 4.90, Gr. 23/24 4.50
- Kinder-Stiefel braun Boxkall, Marke Wolf, breite Form, Rahmenarbeit, Gr. 25/26 7.50, Gr. 23/24 Paar 6.90, Gr. 21/22 Paar 5.50
- Mädchen-Spangen-Schuhe braun Chevreau, Grösse 31, 32 und 33 5.90
- Damen-Flederschuhe (Jokohama), Treppen-Absatz, weiss/rot, weiss/braun, weiss/beige geflochten, Grösse 36/42 6.50
- Damen-Sandalettes edel Chevreau, gutes Fabrikat, beige, rot, blau, Grösse 36/42 7.50
- Pumps-Schuhe blau Nubuk mit Constance-Absatz, Leder-garnitur und hellem Lederfutter, Grösse 36/42 7.50
- Damen-Zweitton-Spangen-Schuhe Treppen-Absatz, dunkelbeige u. braun kombiniert, Grösse 36/42 8.50
- Damen-Zweitton-Schnürschuh mit breitem Absatz, hübsche Kombination, Grösse 36/42 8.50
- Damen-Spangenschuhe braun R.-Chevreau, mit edler Schlangen-Garnitur, L. XV. oder Cubito-Absatz, Grösse 36/42 9.50
- Damen-Spangenschuhe braun Boxkall, bequemer Absatz, mit vornehmer Garnitur oder uni braun 9.50
- Herren-Halbschuhe braun Boxkall, feinste Rahmenarbeit (Original Goodyear) Grösse 40/47 10.50

Restpaare Elegante Damen-Spangen- und Schnürschuhe aus unteren gr. Sortimenten nur erstklassige Fabrikate, auch Markenware, in den Gr. 36, 38, 39, 40 und 42, Paar 6.50

Strickwaren

- Damen-Pullover ohne Arm, schöne uni Farben, mit weitem Einlass und Gürtel 0.90
- Damen-Pullover ohne Arm, Kunstseide mit eleganter farbiger Bordüre 1.50
- Damen-Pullover ohne Arm, Kunstseide, mit geschmackvollen aufgedruckten Motiven 2.95
- Damen-Pullover ohne Arm, entzückende Farben, mit Kunstseide, elegante Ausführung 3.75
- Damen-Pullover mit Arm, Wolle mit Kunstseide, moderne Ausführung, mit eingearbeiteten Motiven 6.90
- Kinder-Pullover mit Gürtel, in schönen Farben, Gr. 4-6 1.25, Gr. 1-3 0.95
- Kinder-Pullover aus guter Kunstseide, mit andersfarbiger Binde, in allen Grössen 1.95

Modewaren

- Crêpe de Chine-Kragen mit Valenciennes-Spitze, gerade Form 0.25
- Einsatzweste Plqué, lange Form 0.25
- Schalokragen Kunstseide, mit Tressen-Garnierung 0.50
- Bindekragen Kunstseide, mit Verzierung 0.60
- Damenkrawatte einfarbig, reine Seide 0.75
- Jabotkragen Kunstseide, in verschiedenen Ausführungen 0.95
- Grosse Mengen hochwertiger Modewaren zu ganz besonders billigen Preisen.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe aus feinstem Seidenfaser mit guter Verstärkung 0.90
- Damen-Strümpfe künstl. Wollseide, klare Gewebe 1.20
- Damen-Strümpfe feine künstliche Wollseide, mit eleganter Spitze 1.70
- Damen-Strümpfe feine Wollseide, plattiert, Paar 1.90
- Damen-Strümpfe feine künstl. Wollseide, mit eleganten Zwickel und Spitzen, Paar 2.50
- Herren-Fantasie-Socken Baumwolle mit Kunstseide 0.70
- Herren-Fantasie-Socken mit Kunstseide, elegante Farblichungen 0.90
- Kinder-Söckchen Baumwolle, mit hübschem Rand, Grösse 1-9 0.30
- Kinder-Söckchen aus kräftiger Baumwolle, mit Wollrand, Gr. 6-10 Paar 0.60, Gr. 1-5 0.40
- Kinder-Söckchen aus feinem Seidenfaser, mit elegantem Rand, Gr. 6-10 Paar 0.90, Gr. 1-5 0.70
- Kinder-Kniesrümpfe mit entzückend. Umschlagrand Gr. 3-10 0.90

Seile

- Damen-Schirme aus solid. Stoff, schwarz u. braun 1.90
- Damen-Schirme aus guter Halbschirm, 2. Wahl, in schwarz und Modelfarben 2.90
- Damen-Schirme Halbschirm, durchgehende Stoffe, hübsche Größe 3.90
- Damen-Schirme in schönen neuen Dessins, aus guter Halbschirm, 16 flg 4.90
- Damen-Schirme aus künstl. Seide, in eleg. Musterauswahl 6.70

T I E T Z

LEONHARD

AKTIEN-GES.

IM GOLDENEN MAINZ